

„Wir brauchen so viel Zeit dafür, einen Platz zu bekommen, mit zu organisieren“

Interview mit einem jungen Elternpaar über die „zuverlässige“ Kinderbetreuung!

22.12.23

In Freiburg werden Kita- und Kindergartenplätze über eine Zentralvergabestelle vergeben. In seinem Antrag gibt man die drei bevorzugten Einrichtungen an und kann ein Häkchen setzen, wenn man auch bereit ist, eine ganz andere zu nehmen.

„Aber, man versteht das System nicht wirklich“, so der junge Vater. „Wie kann es sein, dass manche Kindergärten bei Anruf sagen, ihre Plätze seien schon bis 2025!!! vergeben, wenn doch erst im März die Entscheidung der Zentralstelle fällt, wie die Plätze von September 24 verteilt werden?“

„Klinkenputzen ist die einzige Lösung“ so die Mutter. „Am besten meldet man sein Kind direkt nach der Geburt für die Kita an. Wir haben das erst nach drei Monaten getan, und so wussten wir nicht bis kurz vor meinem Arbeitsbeginn im November, ob wir einen Kitaplatz haben. Unserer ist nicht mal in der Nähe. Bei 6 Stunden Betreuung muss man die Fahrtzeiten abrechnen – weil in einer Kita um die Ecke haben wir keinen Platz bekommen.“ Er ergänzt: „Die Kita liegt eine halbe Stunde mit dem Fahrrad entfernt, also hin und Rückfahrt muss man berechnen und natürlich noch Zeit dafür das Kind reinzubringen usw. Also hat man letztlich nur 4 und ne viertel Stunde Betreuung, wenn der Arbeitsplatz nicht noch weiter entfernt ist.“

„Mit der Suche nach dem Kindergartenplatz geht das Ganze von vorne los. Wir haben uns natürlich über die Zentralvergabestelle angemeldet – Nachricht bekommen wir erst im April. Seither rufen wir bei Kitas an, schreiben E-Mails bekommen wenig bis keine Antworten. Die haben natürlich viel zu tun und haben viel zu wenig Personal. Wir gehen jetzt vorbei, das ist die beste Lösung.“ führt er aus. „Es gibt auch eine regelrechte Versorgungslücke. Mit drei Jahren fliegen die Kinder aus der Kita raus. In den Kindergarten können sie aber erst im September mit dem neuen Schuljahr, weil dann erst die Plätze der Erstklässler frei werden. Was macht man mit seinem Kind, dass im März geboren ist zwischen März und September? Muss man seinen Job aufgeben? Elternzeit nehmen? Die Kitas haben so großen Personalmangel, dass sie für die 3-Jährigen kein besonders Angebot machen können.“

Sie führt weiter aus: „Und man kann die Einrichtung meist gar nicht vorher kennen lernen. Sie haben höchstens einen Tag der offenen Tür, und wenn man dann nicht kann, hat man Pech gehabt. Wir haben die Kita unseres Kindes zum ersten mal gesehen, als wir ihn zur Eingewöhnung hinbrachten. Einen Platz für den Kindergarten haben wir bis jetzt nicht.“

Auf die Frage: „Wie zuverlässig war jetzt die Betreuung?“ Lachen: „Die sind nicht nur in unserer Kita total unterbesetzt. Die Träger haben nicht das Geld Springer zu bezahlen, die Stadt tut das auch nicht. In Krankheitszeiten waren jede Woche 2 bis 3 Tage unterbesetzt. Nur die Hälfte der Kinder konnte kommen. Wir Eltern haben selbst organisiert, wer sein Kind bringen darf. Wir mussten gucken, wie wir unser Kind dann betreuen. Ein Arbeitgeber ist nicht begeistert, wenn ich dauernd ausfalle. Gezahlt haben wir natürlich trotzdem den vollen Betrag, auch das Essensgeld.“

Der Vater: „Es ist teuer. In diesem Jahr sogar teurer geworden. In der Gemeinderatssitzung, in der die Gebührenerhöhung für die Kitaplätze entschieden wurde, wurde gleichzeitig eine Gewerbesteuersenkung für die 10 größten Betriebe meist so Medizintechnik entschieden, mit allen Stimmen außer der GAF (Grüne Alternative Freiburg) und der Linke. Noch eine verrückte Entscheidung auf Kosten der Eltern: die Erzieherinnen sind total belastet und sollen einen Tag mehr frei bekommen. Das sei ihnen gegönnt, sie machen eine klasse Arbeit. Aber auf wessen Kosten geht das?“ Sie: „Es sind sogar drei Tage. Die Kita wird einfach drei Tage zugemacht – aber wir zahlen das gleiche. Wir Eltern durften selbst entscheiden an welchen Tagen, und haben den Anfang der Sommerferien genommen. Wir brauchen so viel Zeit dafür, einen Platz zu bekommen, mit zu organisieren – das geht den anderen Eltern auch so. Es gibt einfach viel zu wenig Plätze. Von einem Recht auf einen Kita- oder Kindergartenplatz können wir nicht reden. Eltern, die nicht so gut die Sprache beherrschen, wenig Geld haben sind mit dem ganzen System noch mehr benachteiligt. Das muss sich dringend ändern.“

Vielen Dank für das Interview!